

LERN- UND LEHRPHILOSOPHIE

Verdeutlichung grundlegender Überzeugungen und Vorstellungen von Lernen und Lehren sowie des Stellenwerts der Lehre

Im Folgenden versuche ich meine persönliche Haltung zu Lern- und Lehrkonzepten zu umreißen, welche Ergebnis meiner Biographie und meines akademischen Werdeganges ist.

Grundlagen

Grundsätzlich ist die Identifikation mit dem Profil der Stelle sowie die Bereitschaft, diese in der täglichen Arbeit zu leben, genauso selbstverständliche Voraussetzung der angestrebten Tätigkeit, wie die interdisziplinäre Mitwirkung, insbesondere die nachhaltige Planung und Organisation in Zusammenarbeit mit den Vertreterinnen und Vertretern anderer Fachgebiete. Weiterhin die Betreuung, sowie die aktive Ausgestaltung von Lehre und Forschung, die Weiterentwicklung der Lehrpläne, die Akquirierung von Dritt- und Fördermitteln, als auch die Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit in den Organen und Gremien der Selbstverwaltung. Sehr gute Englischkenntnisse aufgrund eines fast zweijährigen Aufenthaltes in London sowie die Fähigkeit und Bereitschaft zur Durchführung von Lehrveranstaltungen in englischer Sprache sind vorhanden.

Zur Ethik des Zeigens

In Fortsetzung der an der Universität Leipzig thematisierten und der nachfolgend durch das Diplom 2015 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig angewandten Studienschwerpunkte „Lehre/Lernen/Wissenschaftsdiskurs“ soll meine Arbeit im Rahmen der wissenschaftlichen Weiterbildung mittels praktischem Lehrbezug unter Einhaltung der (hoch-)schulrechtlichen Rahmenbedingungen, die möglichen, direkten Anwendungsbereiche didaktischen Zeigens theoretisch analysieren, deren praktische Umsetzung dokumentieren und zu einer konstruktiven zukunftsgerichteten Auswertung bringen. Als Grundlage hierfür, wurden unter dem Aspekt einer hierarchisch strukturierten Regulierung und Konformität eines fast uniformen Bildungssystems, im Schuljahr 2016/17 am Beispiel alltäglicher Phänomene, Mechanismen konstruktiver Verweigerung und Kreativität sowie spielerisches Verstellen in praxisnahen und unterrichtsbezogenen Situationen beobachtet und dokumentiert. Als Grundlage wurden unter dem Leitbegriff der Konvention, Phänomene wie Gewohnheit, Regelmäßigkeit, Tradition und Habitualisierung auf ihre inneren Dynamiken hin befragt.

Lehren und Lernen gehören selbstverständlich zusammen, ergänzen sich und schliessen sich auch aus; je nachdem aus welcher Perspektive man darauf blickt beziehungsweise in welcher Rolle man sich befindet. Bevor man jedoch diese Gegenpole im scharfen Kontrast oder gar als konträre Positionen von aktiven und passiven Vorgängen vorwegnimmt, sei die grundlegende Frage erlaubt, in-

wieweit es innerhalb der Hierarchie eines Bildungssystems eine derartige Spaltung geben kann: denn ist nicht das Lehren von Inhalten oder Überzeugungen gleichzeitig ein Lernen über die Voraussetzungen und Wirkungen des selbigen Vorgangs und die permanente Reflexion darüber? Vice versa beinhaltet nicht ein Lernen auch das Lehren selbst – und sei es nur das Sich-Selbst-Lehren, der Suche nach einer individuell geeigneten Methode, Inhalte zu übertragen und weiterzuentwickeln?

Wertvorstellungen

Der Wert von Wissen in der heutigen digitalen Gesellschaft wird nicht ausschließlich durch die Instanzen der Vermittelnden (Lehrenden) festgelegt, sondern auch durch die Akzeptanz der Rezipienten (Lernenden). Es gilt zudem, prophylaktisch eine wirkungsvolle und interessante Alternative zur zunehmend autonomen Wissensbeschaffung der Lernenden aufzuzeigen. Deutet alles auf ein reziprokes Verhältnis hin? Verstehen wir Bildung als Einbahnstrasse oder als ein dynamisches, zyklisches Verhältnis im Sinne einer hermeneutischen Spirale? Welche Risiken birgt ein solcher Paradigmenwechsel? Welche Akzeptanz und Stellenwert hätte dieser Ansatz? Welcher Inhalt, welche Haltung macht die Pose zu einer Geste?

Lehrphilosophie

Die Stellung der Lehre als öffentliche Pose eines Machtgefälles zu Gunsten einer inneren Haltung zu deuten, widerspricht der tradierten Auffassung des Verhältnisses von Schüler-Meister, kann jedoch für alle Beteiligten konstruktive Impulse geben. Sollte die Annahme stimmen, wir befänden uns aufgrund von Digitalisierung, Arbeitsmigration, der Neuausrichtung sozialer Werte etc., inmitten eines weitreichenden Paradigmenwechsels der Bildungs- und Kulturlandschaft, wäre ein Hinterfragen unserer Belehrungs- und Weisungskultur in diesem Kontext von Vorteil. Durchlässigkeit, Transparenz und Chancengerechtigkeit unabhängig von Herkunft und wirtschaftlicher Situation, der gelungene Wandel einer selbstreferentiellen Bildungsökonomie hin zur inklusiven Informationsgesellschaft, sollten nicht nur statistische Fragmente von OECD-Studien sein; gerade für Geisteswissenschaften müssen sie als wesentliche Elemente eines zeitgemässen Lehr- und Lernkonzeptes stets neu definiert werden.

Ziel ist es, Formen des Zeigens als didaktische Werkzeuge einer historisch widersprüchlichen Tradition, als eine taugliche Metapher für die Herausforderungen der zukünftigen Bildungseinrichtungen zu untersuchen. Eine multimedial vernetzte Welt in Live-Kontakt und perma-

LEARNING AND TEACHING PHILOSOPHY

Clarification of fundamental beliefs and ideas about learning and teaching as well as the importance of teaching

In the following I try to outline my personal attitude to learning and teaching concepts, which is the result of my biography and my academic career.

Basics

In principle, identification with the profile of the position and the willingness to live it in daily work is just as natural a prerequisite for the desired activity as interdisciplinary participation, in particular sustainable planning and organization in cooperation with representatives from other specialist areas. Furthermore, the supervision, as well as the active design of teaching and research, the further development of the curricula, the acquisition of third-party and funding, as well as the willingness to actively participate in the organs and committees of self-administration. Very good knowledge of English due to an almost two-year stay in London as well as the ability and willingness to conduct courses in English are available.

On the ethics of showing

In continuation of the major subjects „teaching / learning / scientific discourse“ which were thematized at the University of Leipzig and subsequently applied through the diploma in 2015 at the Academy of Fine Arts Leipzig, my work in the context of scientific further education should be based on practical teaching while observing the the school law framework, theoretically analyze the possible, direct areas of application of didactic demonstration, document their practical implementation and bring them to a constructive, future-oriented evaluation. As a basis for this, under the aspect of hierarchically structured regulation and conformity of an almost uniform education system, in the 2016/17 school year, using the example of everyday phenomena, mechanisms of constructive refusal and creativity as well as playful adjustment in practical and teaching-related situations were observed and documented. As a basis, phenomena such as habit, regularity, tradition and habitualization were questioned with regard to their inner dynamics under the central concept of convention.

Of course, teaching and learning belong together, complement each other and also exclude each other; depending on the perspective from which you look at it or what role you are in. However, before one anticipates these opposing poles in sharp contrast or even as opposing positions of active and passive processes, the fundamental question may be of the extent to which there can be such a split within the hierarchy of an education system: because teaching content or beliefs is not one thing at the same time Learning about the prerequisites and effects of the

same process and permanent reflection on it? Vice versa, doesn't learning also include teaching itself - even if it is just teaching oneself, the search for an individually suitable method of transferring content and developing it further?

Moral concepts

The value of knowledge in today's digital society is not exclusively determined by the instances of the mediators (teachers), but also by the acceptance of the recipients (learners). It is also important to prophylactically show an effective and interesting alternative to the increasingly autonomous acquisition of knowledge by the learners. Does everything point to a reciprocal relationship? Do we understand education as a one-way street or as a dynamic, cyclical relationship in the sense of a hermeneutic spiral? What are the risks of such a paradigm shift? What acceptance and significance would this approach have? What content, what posture turns the pose into a gesture?

Teaching philosophy

To interpret the position of teaching as a public pose of a power imbalance in favor of an inner attitude contradicts the traditional view of the relationship between student and master, but it can provide constructive impulses for everyone involved. If the assumption is correct that we are in the midst of a far-reaching paradigm shift in the educational and cultural landscape due to digitization, labor migration, the realignment of social values, etc., it would be advantageous to question our culture of instruction and instruction in this context. Permeability, transparency and equal opportunities regardless of origin and economic situation, the successful change from a self-referential education economy to an inclusive information society, should not be just statistical fragments of OECD studies; For the humanities in particular, they have to be redefined as essential elements of a contemporary teaching and learning concept.

The aim is to examine forms of showing as didactic tools in a historically contradicting tradition, as a suitable metaphor for the challenges of future educational institutions. A multimedia networked world in live contact and permanent synchronization with potentially unlimited possibilities of knowledge access, acquisition and processing poses new questions to be assessed about the basic tasks of showing, what is shown and the status of what is to be shown.

Perhaps today's learners of any kind suspect the need for a central knowledge-imparting person, a rudimentary

nerer Synchronisierung mit potenziell unbeschränkten Möglichkeiten des Wissenszugangs, Erwerbs und Verarbeitung, stellt neu zu bewertende Fragen an die grundsätzlichen Aufgaben Zeigender, des Gezeigten als auch dem Stellenwert des zu Zeigenden.

Vielleicht ahnen heutige Lernende jeglicher Provenienz die Unnötigkeit einer zentralen wissensvermittelnden Person, eines rudimentären post-autoritären Zwischenmediums, einer institutionalisierten Handlungsschwelle. Warum sollten Lernende wissen, wie die präsupponierten Fragen auf formale Antworten lauten, da sie sich nicht mit Suchmaschinen, Taschenrechnern oder Rechtschreibkorrekturen messen lassen wollen? Sie verkörpern im Modus der Lernenden differenziert andere Rollen, als das gewohnte Leistungsprinzip ihnen bisher ethisch und faktisch abverlangen konnte. Das Gezeigte trifft auf resistente Oberflächen, wird subversiv zurückgeworfen und verbleibt als Artefakt in Form rhetorischer Fragen zurück. Die angemessene Art der Unterhaltung ist daher abhängig von der einzelnen Konstitution und der Haltung der beruflich-amtlich handelnden Hohheitspersonen, der Lehrerinnen und Lehrer.

Lernphilosophie

Viel wichtiger als die gut trainierten kategorischen Antworten auf Fragen operativ innerhalb eines Leistungssystems zu konditionieren, könnte der Schwerpunkt auf die Kompetenz des „richtigen“ Fragens gelegt werden. Wie müssen Fragen an die Welt und an digitale Wissenssysteme gestellt werden um effizient einen Link zu gewünschten und weiter stimulierenden Antworten zu erlangen? Die Antworten sind auf diesem Bildungsniveau alle hinreichend vorhanden, die Leistung liegt nun in der Gestalt der kreativen und konstruktiven Fragestellung. Vergleichbar einer mathematischen Formel mit einer Unbekannten, verlagert sich die Kompetenz der Lernenden hin zu einer umgekehrten Wissenssyntax. Es gilt die Formel von unnötigem Ballast und Ornamenten zu lösen und ihre Richtigkeit in einer ästhetischen Form gestalterisch zu suchen.

Der Stellenwert des Gemeinten, die Richtigkeit der Antwort kippt syntaktisch und semantisch hin zu mehrdeutigen, differenzierten Erzählstrukturen und Weisungen, Verschachtelungen oder gar Witzen. Das Zeigen als Vermittlung bleibt als ein performativer, auszuführender Akt der individuell und strategisch geformt und gestaltet werden kann. Abhängig von den Rahmenbedingungen und der Umwelt müssen jeweils Bedeutung und Sinn flexibel erfaßt werden können.

Bildungsgerechtigkeit

Gerechte Bildungschancen sind nicht nur eine Frage des eigenen persönlichen Könnens und des Engagements. Vielmehr bestimmen die soziale Herkunft der Lernenden ihren Bildungsgang und Horizont maßgeblich und ihre Bildungschancen werden vererbt.

Ich möchte die Erfahrungen aus dem Schuljahr 2016/17 als Lehrkraft an einer Mittelschule in Deutschland erweitern und vertiefen und letztendlich unter fachlicher Anleitung und unter professioneller Unterstützung zu einer erfolgreichen Tätigkeit beitragen. Ich möchte Werte vermitteln und Wissenserwerb fördern, fachliches und persönliches Weiterkommen ermöglichen.

Gerade als jemand mit sogenanntem Migrationshintergrund (für die Gesellschaft gesehen) als auch als akademischer Sonderling innerhalb einer Handwerkerfamilie, kann ich nötige und interessante Erfahrungen in die individuelle Arbeit mit den Studierenden unserer differenzierten Gesellschaft einbringen. Ich habe große Affinität zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und die nötige Erfahrung in der Lehre der Fächer Kunst und Ethik sammeln können. Im Rahmen dieses Projektes möchte ich zukünftige Lebenswege positiv verändern, kritisch begleiten und jedem einzelnen Studierenden wertvolle Fähigkeiten mittels meiner Tätigkeit mit auf den Weg geben.

Bildungshierarchien werden nicht nur innerhalb schulischer oder universitärer Zirkel gepflegt und weitergegeben, sie sind Grundlage eines partizipatorischen und verständnisvollen Umgangs miteinander in einer Gesellschaft. Deshalb ist es für mich besonders wichtig, sich in allen Bereichen des Alltags diese Ungerechtigkeiten zu vergegenwärtigen und sie bewußt zu machen. Schließlich ist Bildung nicht ausschließlich für den Einzelnen förderlich, sondern fließt langfristig zurück in eine tolerante Gesellschaft.

Es ist insofern wichtig, eine breite und allgemeine Basis für den Wissenserwerb zu schaffen, Bildungschancen von sozialen Faktoren wie Geld und Besitz zu lösen und somit jedem Individuum eine faire Chance zu geben.

Basis eines gerechten Bildungssystems sind nicht nur die institutionellen Rahmenbedingungen, sondern vor Allem auch auch die motivierende individuelle Interaktion zwischen Lehrenden und Lernenden.

Abschlußbemerkung

Meiner Lehr- und Lernphilosophie liegt das Herauslösen der eindimensionalen Funktion von Zeigen aus dem sich selbst verstärkenden Kreislauf zugrunde, um damit neue dynamische Perspektiven zulassen zu können, um soziale Bedingungen und Spielregeln der zukünftigen Gesellschaft zu thematisieren und aktiv mitzugestalten zu können. Inwieweit kann ein instrumentalisiertes zeigendes Lehren vor dem Hintergrund einer kanonisierten Didaktik hin zu einer künstlerisch-ästhetischen Veranschaulichung verlagert werden?

post-authoritarian intermediate medium, an institutionalized threshold for action. Why should learners know what the presupposed questions are for formal answers since they don't want to be measured by search engines, calculators, or spelling corrections? In the learner mode, they embody different roles than the usual performance principle could ethically and factually demand of them up to now. What is shown meets resistant surfaces, is thrown back subversively and remains as an artifact in the form of rhetorical questions. The appropriate type of entertainment therefore depends on the individual constitution and the attitude of the professionally-officially acting persons of authority, the teachers.

Learning philosophy

Much more important than conditioning the well-trained categorical answers to questions operationally within a performance system, the focus could be placed on the competence of the "right" question. How must questions be asked of the world and of digital knowledge systems in order to efficiently obtain a link to desired and further stimulating answers? The answers are all sufficiently available at this level of education, the achievement now lies in the form of the creative and constructive question. Comparable to a mathematical formula with an unknown one, the competence of the learner shifts to a reversed knowledge syntax. It is important to free the formula from unnecessary ballast and ornaments and to look for its correctness in an aesthetic form.

The importance of what is meant, the correctness of the answer syntactically and semantically shifts towards ambiguous, differentiated narrative structures and instructions, nesting or even jokes. Showing as mediation remains as a performative act to be carried out that can be shaped and designed individually and strategically. Depending on the general conditions and the environment, meaning and meaning must be able to be grasped flexibly.

Educational equity

Fair educational opportunities are not just a question of your own personal skills and commitment. Rather, the social origins of the learners largely determine their educational path and horizon and their educational opportunities are inherited.

I would like to expand and deepen the experience from the 2016/17 school year as a teacher at a middle school in Germany and ultimately contribute to a successful activity under professional guidance and professional support. I want to convey values and promote the acquisition of knowledge, enable professional and personal advancement.

Especially as someone with a so-called migration background as well as an academic eccentric within a

family of craftsmen, I can bring necessary and interesting experience to the individual work with the students of our differentiated society. I have a great affinity for working with children and young people and have been able to gather the necessary experience in teaching the subjects of art and ethics. As part of this project, I want to positively change future life paths, accompany them critically and give each individual student valuable skills through my work.

Educational hierarchies are not only maintained and passed on within school or university circles, they are the basis for a participatory and understanding relationship with one another in a society. That is why it is particularly important for me to be aware of these injustices in all areas of everyday life. After all, education is not only beneficial for the individual, but flows back into a tolerant society in the long term.

In this respect, it is important to create a broad and general basis for acquiring knowledge, to detach educational opportunities from social factors such as money and property and thus to give every individual a fair chance.

A fair educational system is not only based on the institutional framework, but above all on the motivating individual interaction between teachers and learners.

Final remark

My teaching and learning philosophy is based on the separation of the one-dimensional function of showing from the self-reinforcing cycle in order to allow new dynamic perspectives to be able to thematize and actively shape social conditions and rules of the game of the future society. To what extent can instrumentalized demonstrative teaching be shifted to an artistic-aesthetic illustration against the background of canonized didactics?

(Note to myself: Oh boy, I should proof-read this. Sorry to all native speakers.)